

Andacht zum Sonntag Judika

Lied: Die güldne Sonne, EG 449, 1-3

Tagesgebet:

Guter Gott, im Leiden und Sterben Deines Sohnes lässt Du uns unser Heil erkennen.

Gib uns ein offenes Herz, dass seine Liebe uns verändert und wir ihm nachfolgen,
unserem Herrn Jesus Christus, Deinem Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Psalm: 43

Wochenlied: Holz auf Jesu Schultern, EG 97

Predigttext: Brief an die Hebräer 13, 12-14

Liebe Schwestern und Brüder,

letzte Woche habe ich alleine in der Kirche Gottesdienst gefeiert. Eigentlich eine trostlose Angelegenheit. Im Psalm, den ich an unserem Altar betete, hieß es: Wohl den Menschen, die Dich für ihre Stärke halten und von Herzen Dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund und Frühregen hüllt es in Segen.

Ich war alleine und war doch nicht alleine. Viele von ihnen haben den Gottesdienst von zuhause aus mitgefeiert, manche haben beim Läuten der Glocken innegehalten und auch selbst gebetet. Ich selber durfte, obwohl allein in der Kirche, mich geborgen fühlen in der großen Gemeinschaft der Christen. Durfte hören und auftanken in der Gegenwart Gottes. Wenn sie durchs dürre Tal ziehen wird es ihnen zum Quellgrund. Ich denke, dass Gott an dieser Seuche ebenso leidet, wie wir; wahrscheinlich noch mehr. Es zerreißt ihm das Herz, wenn er das Elend in den überlasteten Spitälern sieht, das Elend in manchen Familien, die die viele gemeinsame Zeit lieber zum Streiten als zum Versöhnen nützen. Die Angst um Auskommen und Arbeitsplatz.



Die Angst auch um das eigene Leben. Wenn auch Gott das Übel nicht gleich ungeschehen macht, dann ist es doch Sein Meisterstück, aus dem Bösen Gutes entstehen zu lassen. Wir können das auch in dieser Krise sehen: jüngere Nachbarn gehen für Alte oder Kranke einkaufen. Aus Sorge umeinander telefonieren wir mehr, als wir vielleicht sonst sprechen würden. Viele besinnen sich in dieser Zeit auf das Wesentliche. Vieles, das vorher wichtig erschien, ist jetzt ganz unbedeutend geworden. In all dem, was die Menschheit gerade durchmacht, dürfen wir erfahren: Gott lässt uns nicht allein, unser Schicksal lässt Ihn nicht kalt. Er kann auch aus dem Bösen Gutes entstehen lassen. Besonders deutlich sehen wir das am Kreuz: Ein Folterinstrument, das zum Zeichen unserer Erlösung wurde.

Gebet:

Gott, wir sind ratlos, und bringen unsere Ratlosigkeit vor Dich. In Sorge um unsere Angehörigen sind wir, und wir bringen unsere Sorge vor Dich. Bedrückt sind wir, und wir bringen unsere Angst vor dich. Dankbar sind wir für alle Menschen, die uns Mut machen, und wir bringen unseren Dank für sie vor dich. Mitten hinein in unsere Angst schenkst Du uns das Leben. Du schenkst uns Musik, Gemeinschaft und die Fürsorge unserer Freunde und Nachbarn. Du schenkst uns Inspiration, Freundlichkeit und Mut. Du schenkst uns den Glauben, die Liebe und die Hoffnung. Dir vertrauen wir uns an, heute und morgen und an jedem neuen Tag. Amen.

Vater unser

Segen: So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Abschluss: 449, 10-12